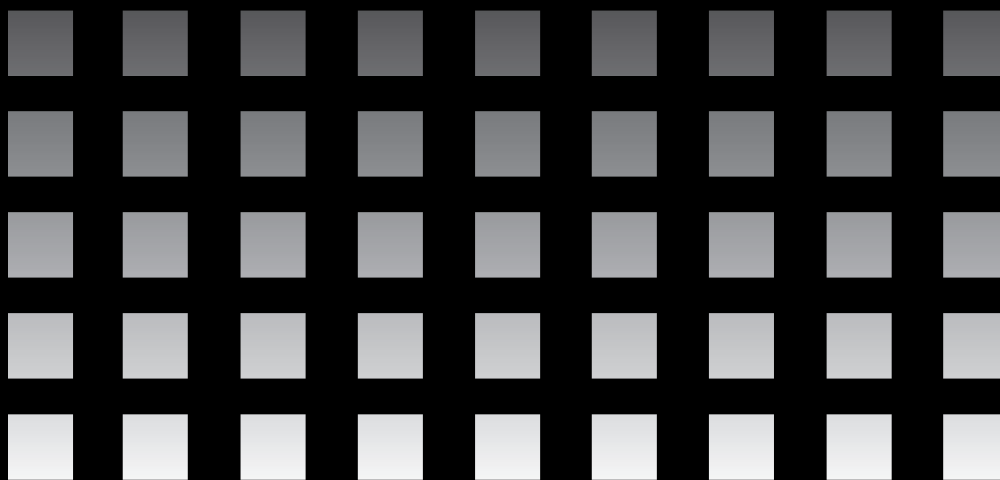




## VIENNAFAIR MIT RUSSISCHER POWER

**INTERVIEW.** *Dimitry Aksenov hat die Vienna-fair übernommen. Er will Wien zur Drehscheibe für zeitgenössische Kunst zwischen Ost und West machen. Im Interview sagt er, wie das gelingen soll, und gibt einen Einblick in die Märkte im Osten.*

# ART<sup>®</sup>



I N N S B R U C K

internationale messe für zeitgenössische kunst  
international fair for contemporary art

## 20–23 feb 2014

auflage 18 · messehalle d + e · innsbruck

internationale kunst des 20./21. jhdts.  
70 galerien aus 10 nationen · 700 künstler  
exklusive sonderschauen

workshops · expertengespräche  
do - sa 11 - 20 uhr | so 11 - 19 uhr  
online-tickets · [www.art-innsbruck.at](http://www.art-innsbruck.at)

ORF



**AFS** LOGISTIC SOLUTIONS  
ALL FREIGHT SYSTEMS  
ART FAIR LOGISTIC PARTNER



# Wien muss dringend weg vom Sissi-Image

**D**en Charakter von Metropolen wie Paris, Rom, Tokio, London oder New York machen mehrere Faktoren aus: ihr politisches Gewicht, die Bedeutung als Wirtschaftszentrum, mächtige öffentliche Institutionen und ein umfangreiches kulturelles Angebot. In diesem Zusammenhang versteht man unter Kultur Museen, Galerien, Art Spaces, Theater, Konzert- und Opernhäuser, aber auch Festivals und Performances. Erfolgreiche Kunstzentren sind ein wichtiges politisches Instrument für Einwohner wie für Besucher. Sie sorgen für Interaktion, fördern Kreativität und locken zahlungskräftige Touristen an.

Wien ist in Sachen Kultur primär bei den klassischen und den darstellenden Künsten vertreten. Dafür fließt vom Staat auch Geld. Doch in der zeitgenössischen bildenden Kunst haben wir großen Nachholbedarf. Denkt man an Wien, denkt man an Oper, das Neujahrskonzert, Alte Meister im Kunsthistorischen Museum und an Klimt und Schiele. Man denkt jedoch nicht an zeitgenössische Kunst und Design. Und so nehmen uns auch die Touristen wahr – Sissi und Lipizzaner. Es ist höchste Zeit, dass Wien auch eine zeitgenössische Stadt wird, modern, kreativ und hip. Berlin ist ein gutes Beispiel, wie es gehen kann. Es gibt viele engagierte Galerien und Art Spaces in Wien, aber sie alle sind Einzelkämpfer. Um wirklich etwas zu bewegen, braucht es mehr öffentliches finanzielles Engagement und das Bekenntnis der Politik dazu.

EVA KOMAREK  
eva.komarek@wirtschaftsblatt.at



## IMPRESSUM

**WirtschaftsBlatt investor** **Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger:** WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, **Vorsitzender der Geschäftsführung:** Dr. Michael Tillian, **Geschäftsführung:** Mag. Herwig Langanger, **Chefredakteurin:** Dr. Esther Mitterstieler, **Redaktionelle Leitung:** Eva Komarek, Dr. Ingrid Krawarik, **Geschäftsleiter Werbemarkt:** Peter Steinlechner, DW 274 **Projekt- und Anzeigenleitung:** Gregor Zethofer, DW 430, **Druckunterlagenübermittlung:** anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion:** Leitung: Ing. Matthias Netopilek, Art-Direction: Mag. Jan Schwieger, Layout: Ing. Matthias Netopilek, **Fotoredaktion:** Alexandra Eizinger, **Infografik:** Martin Cmund, Ulrich Wagensommerer, **Litho:** Theresia Öhler, **Hersteller:** Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, **prepress@np-druck.at** **www.np-druck.at** **www.wirtschaftsblatt.at** – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien.

Offenlegung gem. § 25 MedienG. <http://www.wirtschaftsblatt.at/impresum>

- 4 **Cover.** Dmitry Aksenov verrät als neuer Eigentümer seine Pläne für die ViennaFair.
- 10 **Ausstellung.** Der Eisbrecher „Lenin“ ist am Polarkreis Herberge zeitgenössischer Kunst.
- 12 **Kunstmesse.** Die Basel Ancient Art Fair bringt leistbare antike Kunstwerke zum Vorschein.
- 14 **Kunst.** Möbel und Uhren haben bei den Herbstausstellungen Hochsaison.
- 16 **Luftmalerei.** Die lang verpönte Aeropittura gewinnt wieder an Bedeutung.
- 18 **Auktion.** Werke von Hans Staudacher kommen im Kinsky unter den Hammer.
- 20 **Börsennotierte Auktionshäuser.** Sotheby's und Christie's gefallen zunehmend auch als Aktie.
- 22 **Interview.** Unternehmen Hans Angerlehner gibt seiner Kunst in Thalheim eine Heimat.
- 24 **Wein-Bau.** Die Kellerbauten der Winzer erzählen eine eigene Geschichte.
- 26 **Kunstmarkt.** Alte Meister gelten bei Kunstinvestments als sicherer Hafen.



**INTERVIEW.** Der neue Eigentümer der Viennafair, Dimitry Aksenov, ist überzeugt, dass das Ursprungskonzept der Messe jetzt funktionieren kann, spricht über das Potenzial der Kunstszene der Länder Osteuropas und erklärt, wie viel Freiheit Künstler in Russland tatsächlich haben.

von EVA KOMAREK  
fotografiert von GÜNTER PEROUTKA

# »» DIE MESSE KREIERT CHANCEN

**INVESTOR:** Sie haben im Frühjahr die Anteile von Sergey Skaterschikov an der Kunstmesse Viennafair übernommen. Was war der Grund dafür?

**DIMITRY AKSENOV:** Nach der ersten Ausgabe der Viennafair sind wir uns über die Strategie des Projekts klarer geworden. Für mich kann die Messe neue Chancen kreieren. Sie ist eine strategische Plattform für das Zusammentreffen von neuer russischer Wirtschaft und westlichem Know-how in zeitgenössischer Kunst, aber auch im Business. Die Viennafair ist für mich daher ein strategisches Investment, das viel Aufmerksamkeit und Entwicklung benötigt. Herr Skaterschikov hingegen ist ein kurzfristiger Finanzinvestor. Das hat zu dem Eigentümerwechsel geführt.

*Werden Sie strategische Änderungen vornehmen oder neue Ideen einbringen?*

Letztes Jahr war ein ausgesprochener Erfolg – und die Chance, dass wir scheitern, war groß. Wir hatten schließlich nur ein halbes Jahr Vorbereitungszeit, um etwas zu bewegen.

Nachdem wir erfolgreich waren, wollen wir den Weg so fortsetzen und die Messe zu einem finanziell wie kulturell nachhaltigen Unternehmen machen.

*Wie wollen Sie dabei vorgehen? Planen Sie mehr Investitionen, neue Programme, mehr Marketing?*

Wir benötigen mehr Personal, mehr Investitionen und mehr Einsatz der Shareholder. Wir wollen mehr Kunstliebhaber nach Wien bringen und mit unserer Werbekampagne ein breiteres Publikum ansprechen. Im



Vorjahr hatten wir nicht genug Zeit, um die spezifische Situation der Viennafair zu testen. Heuer machen wir eine Marktstudie darüber, wie die Messe einerseits vom breiten Publikum gesehen wird, andererseits, was Fachleute davon halten. So wollen wir die verschiedenen Zielgruppen konkreter ansprechen. Wir planen auch, mehr Sammler nach Wien zu holen. Dafür haben wir das Sammlerforum ins Leben gerufen.

*Können Sie das etwas näher erklären?*

Wir haben Rainald Schumacher als Programmleiter gewonnen. Es wird eine Reihe von Diskussionsrunden mit bedeutenden Sammlern zeitgenössischer Kunst geben. Dabei geht es um die ganz persönliche Begeisterung für das Kunstsammeln. Die Gespräche bieten Einblicke in die unterschiedlichen Methoden, eine Sammlung aufzubauen. Die Sammler erläutern beispielsweise ihre persönlichen Kriterien und Entscheidungen, die zum Erwerb eines Kunstwerks führen. So können Jungsammler oder Kunstinteressierte von der Erfahrung dieser Sammler profitieren.

*Sie holen bedeutende Sammler für diese Diskussionsrunden. Welche Sammler wollen Sie denn mit der Messe ansprechen? Gibt es Länder, auf die Sie einen besonderen Fokus legen, weil sie viel Potenzial für Käufer sehen?*

Wir wollen natürlich westliche Sammler ansprechen, weil sie Erfahrung haben und Geld, das sie bereit sind auszugeben. Wir wollen ihnen zeigen, dass auf der Viennafair Kunst aus Ländern zu sehen ist, die auf den üblichen Messen nicht zu sehen ist. Man bekommt einen hervorragenden Überblick über die interessante zeitgenössische Kunst Osteuropas. Aber wir wollen natürlich auch Sammler aus Osteuropa ansprechen. In dieser Region entwickelt sich eine Mittelschicht. In den Medien liest man immer nur über die reichen Oligarchen, das ist so ein Klischee. Die Mittelschicht spielt inzwischen eine wichtige Rolle.

*Zu den Anfängen der Viennafair war diese als Drehscheibe Ost-West positioniert, mit Galerien aus Osteuropa. Das hat aber nicht funktioniert und die Galerien aus Osteuropa wurden immer weniger, die westlichen mehr. Jetzt kehren Sie mit Ihrem Konzept zum Ursprung der Messe zurück. Warum glauben Sie, dass Sie damit mehr Erfolg haben werden?*

Die Zeiten ändern sich. Die Wirtschaftsmacht Osteuropas wächst. Russland, Polen, Türkei, um nur einige zu nennen, haben viel wirtschaftliches Potenzial. Ich denke, man sollte der Sache eine zweite Chance geben.

*Bekommen Sie eigentlich von der Regierung finanzielle Unterstützung für die Viennafair?*

Nein. Wien hat ein großes Budget für darstellende Künste, da gibt es eine lange Tradition. Spricht man mit Wiens Tourismuschef Norbert Kettner, dann sagt er, dass Wien von den Touristen für klassische Künste wahrgenommen wird. Aber Wien ist keine Stadt der zeitgenössischen Kunst wie beispielsweise Berlin. Die Viennafair könnte hier viel beitragen.

*Was wären Ihre Wünsche an die Regierung, welche Unterstützung erwarten Sie sich?*

Im Vorjahr hat Präsident Fischer die Messe eröffnet und wir hoffen, dass heuer wieder jemand die Eröffnung übernimmt. Aber wir hätten auch gerne zumindest eine kleine finanzielle Zuwendung, weil das auch zeigen würde, dass dieses Projekt von der Regierung geschätzt wird und dass sie ein Teil einer Erfolgsgeschichte sein will.

*Haben Sie wirklich überhaupt keine finanzielle Zuwendung seitens der Regierung bekommen?*

Das Kulturministerium hat uns 30.000 € gegeben. Aber wir beschwerten uns nicht, wir äußern nur Wünsche. Es heißt immer: „Die Messe ist ein Geschäftsmodell zwischen den Galerien und dem Messeveranstalter, warum sollen wir das fördern?“ Aber unsere



*und viele sind auch auf der Strecke geblieben, weil der Konkurrenzkampf immer härter wird. Was ist an der ViennaFair jetzt so besonders, dass sie internationales Publikum anlockt? Es war immer ein Problem, internationale Sammler zu Messen nach Wien zu bekommen.*

Erstens haben wir mehr potenzielle Sammler aus Osteuropa, weil sich die Wirtschaft in der Region entwickelt und die Leute mehr Interesse an der nationalen Kultur haben. Und auf den großen Messen ist Kunst aus Osteuropa nicht in dem Ausmaß vorhanden. Wir haben ein spezialisiertes Programm.

*Wieso ist es einfacher, diese Sammler nach Wien als nach Moskau zu bekommen?*

Die Kunstszene in Moskau ist unterentwickelt. Es benötigt noch viele Veränderungen und die werden in der Zukunft auch passieren. Dafür brauchen wir aber Erfahrung und Kompetenz und da kommt die ViennaFair ins Spiel. Russland entwickelt sich erst langsam. Beispielsweise hat letztes Monat der Kulturminister eine internationale Ausschreibung für ein Konzept eines Museums für zeitgenössische Kunst gestartet. Dafür gibt es nächstes Jahr auch ein ordentliches Budget. Ich wurde ins Beratungsgremium eingeladen.

*Wie frei ist denn überhaupt zeitgenössische Kunst in Russland?*

Es gab medial groß aufgespielte Einzelfälle, die dazu verleiten, zu denken, dass die Aktivitäten sehr eingeschränkt sind. Aber im Normalfall ist das nicht so. Es gibt viel Raum, damit sich zeitgenössische Kunst entwickeln kann. Das Hauptproblem ist die Infrastruktur: zu wenig Geld und zu wenig Aufmerksamkeit der nationalen Bourgeoisie. Russen sind für Rekorde bei internationalen Auktionen verantwortlich, aber nicht für russische zeitgenössische Kunst. Das muss sich erst entwickeln.

*In den vergangenen Jahren haben sich einige westliche Galerien aus Russland wieder zurückgezogen, weil sie unter anderem Probleme mit der öffentlichen Hand hatten.*

Das ist vor allem ein Infrastrukturproblem, nicht eines der Zensur. Der Zoll ist schwierig und es gibt sehr viel Bürokratie. Sie wären überrascht, wie liberal die Gesellschaft ist.

## » Wien soll eine Drehscheibe für zeitgenössische Kunst werden, ein Pflichttermin für alle Sammler

Dimitry Aksenov, ViennaFair

Idee ist, für Wien eine richtige Kulturmaschine zu machen, wo auch Sammler und Besucher in das Projekt involviert sind. Wien soll eine Drehscheibe für zeitgenössische Kunst werden, ein Pflichttermin für alle Sammler. Dann hat es auch einen Werbewert für die Stadt selbst. Also warum reden wir nicht über eine geteilte Verantwortung zwischen uns Veranstaltern und der Regierung? Diese Messe sollte von der Stadt Wien schon eine gewisse Aufmerksamkeit bekommen.

*Es gibt viele Kunstmessen auf der Welt, viele gewichtige,*

# 58. KUNST-MESSE MÜNCHEN

[www.kunstmesse-muenchen.com](http://www.kunstmesse-muenchen.com)

Schirmherrin:  
Fürstin Gloria von  
THURN und TAXIS



18.-27. Oktober 2013

18.10. Vernissage 17-21 Uhr  
19.-27.10. täglich 11-19 Uhr

WELTKUNST Zeitkunst MADAME artprice.com

MONATSZEITUNG FÜR KUNST & KULTUR

Stil ist eine Kunst für sich.

WELTMARKTFÜHRER FÜR KUNSTMARKTINFORMATIONEN

Postpalast  
Wredestraße 10  
an der Hackerbrücke



*Wie entwickelt sich der Kunstmarkt in den anderen Ländern Osteuropas?*

Das ist von Land zu Land verschieden. Die Türkei und Polen sind hochaktiv. Darum haben wir heuer auch Polen als Fokusland neben Georgien. Georgien ist auch ein sehr kreatives Land. Aber um auf die Entwicklungen in Osteuropa zurückzukommen, nach dem Ende der bipolaren Welt und nach der Wirtschaftskrise sucht die Gesellschaft nach einem nachhaltigen Modell. Dazu gehört auch, die Kultur zu integrieren. Wir haben herausgefunden, dass auch der Kapitalismus nicht der

Weisheit letzter Schluss ist. Es gibt immer unterschiedliche Modelle, und die können parallel, jedes für sich gut sein. Als wir nach einem Konzept für das Moskauer Museum der zeitgenössischen Kunst gesucht haben, haben wir uns weltweit nach einem Best-Practice-Beispiel umgesehen und festgestellt, es gibt nicht ein Best-Practice-Beispiel, sondern viele verschiedene. Das heißt, wir müssen flexibler sein und offen für Veränderungen, die im Kulturbereich passieren. Aber es ist großartig, in der ersten Reihe zu sitzen und zu erleben, wie sich die Kultur weiterentwickelt. Russland wird ein wichtiger Teil eines integrierten Europas werden. Wir wollen nicht isoliert sein, denn wir haben mit Europa mehr gemeinsam als mit dem Osten.

*Noch eine persönliche Frage: Sammeln Sie selbst auch Kunst, und wenn ja, was?*

Ich versuche, die russische Kunstszene zu unterstützen und habe begonnen, russische zeitgenössische Kunst zu sammeln. Jetzt habe ich eine Immobilie in Wien und habe mir gerade angesehen, wie die Arbeit von Herbert Brandl an der Wand aussieht.

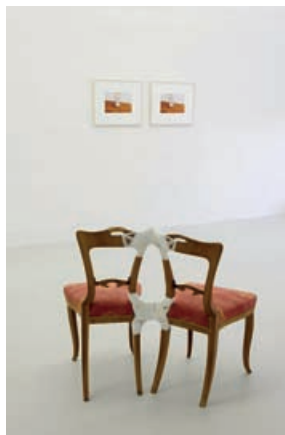
*Ist das Ihr erster österreichischer Künstler?*

Ja. Jetzt, wo ich der Veranstalter der ViennaFair bin, möchte ich auch österreichische Kunst kaufen. Brandl ist mein erster Ankauf.

## KUNSTMESSE

# Programm: ViennaFair bleibt auf Kurs

Die Kunstmesse ViennaFair hat einen neuen Besitzer. Dimitry Akse- nov hat nach nur einem Jahr die Anteile von Sergey Skaterschikov übernommen. Für die Messe selbst bedeutet das aber keine großen Veränderungen. Der Kurs, der im Vorjahr eingeschlagen worden ist, soll heuer fortgesetzt werden: Der Fokus auf Osteuropa bleibt bestehen, 52 Galerien aus Ost- und Südosteuropa sind vertreten. Auch die beiden künstlerischen Leiterinnen Christina Steinbrecher und Vita Zaman sind weiterhin an Bord. Die Erste Bank setzt ihre spezielle Förderung dieses Schwerpunktes auch unter dem dritten Eigentümer fort, auch die OMP sponsert weiterhin das Spezialprojekt „Diyalog New Energies“. Dieses Projekt zeigt die aktuelle Entwicklung junger Kunstinstitutionen in Rumänien, der Türkei und der Kaspischen Region. Kuratiert wird es von der Fotografin und Kunst-



expertin Gaisha Madanova aus Kasachstan sowie den beiden künstlerischen Leiterinnen der Messe. Heuer sind unter anderem die Galerien Club Electoputere, Experimental Project, CDA-Projects und IADA dabei.

**SOLOSHOWS.** Einzelpräsentationen finden in der „Zone1“ auf jeweils 20 Quadratmetern statt, dafür gibt es auch Sonderkonditionen. Hier zeigt etwa die Galerie Senn Arbeiten von Kerstin von Gabain, die Galerie Mario Mauroner bringt Jochen Höller und die Galerie Steinek

präsentiert Gudrun Kampl. „Vienna Talks“ wiederum ist eine interdisziplinär angelegte Gesprächsreihe. Ebenfalls fortgesetzt wird „Vienna Sonic“, das Berührungspunkte zwischen bildender Kunst und Musik zusammenfasst und „Vienna Click“ soll den virtuellen Raum der Onlinewelt miteinbeziehen.

Die Wirtschaftskammer Wien vergibt zum achten Mal den Galerienpreis für die beste Standpräsentation, den „Established Gallery Prize“ an eine etablierte und den „Emerging Gallery Prize“ an eine Galerie, die nicht älter als fünf Jahre ist. [ek]

**Galerien.** Kerstin von Garbain mit „City of broken furniture“ bei Galerie Gabriela Senn (u.li.) Mihail Trifan „ohne Titel“ bei Club Electoputere und Jochen Höller „Daniel Kehlmann – die Vermessung der Welt 2012“ bei Mario Maurona





**art** reich  
skulptureng **art** en  
einzig **art** ig  
st **art** punkt  
gegenw **art**  
p **art** ner  
erste **art** resse  
**galerie art ziwna**

1010 wien, herrengasse 17  
tel: +43 (1) 532 17 46  
mobil: +43 664 43 50 195  
mail: [gallery@artziwna.com](mailto:gallery@artziwna.com)  
[www.artziwna.com](http://www.artziwna.com)

**art**  
galerie artziwna



## Zeitgenössische Kunst hinter dem Polarkreis

**SPEZIELL.** Österreichische und russische Künstler präsentieren ihre Werke in Murmansk auf dem Atomeisbrecher „Lenin“. von BEATRICE BÖSIGER

Im Hafen von Murmansk dominieren Verladekräne und Eisenbahnwagen. Auf den Hügeln im Hintergrund thronen mehrere Reihen von Plattenbauten. Der Hafen ist ein wichtiger Wirtschaftszweig für die mit rund 300.000 Einwohnern größte Stadt der Arktis. Verschifft werden vor allem Kohle, Stahl und Apatit, der für die Düngerproduktion verwendet wird. Murmansk profitiert dabei von

Ausläufern des Golfstroms. Diese sorgen dafür, dass der Hafen während des ganzen Jahres eisfrei bleibt.

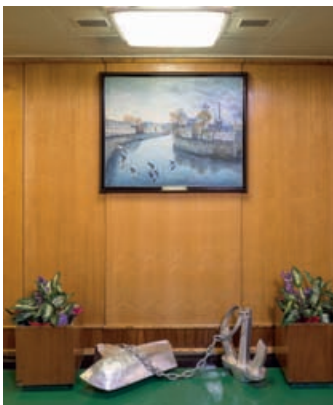
**EISBRECHER.** Mittendrin liegt der Atomeisbrecher „Lenin“, 1959 als weltweit erster in Dienst genommen, 1989 außer Dienst gestellt und 2009 in ein Museum umgewandelt. Hier zeigen nun österreichische, russische und französische Künstler ihre Werke. Es ist die erste Ausstel-

lung zeitgenössischer Kunst auf dem Eisbrecher. Organisiert wurde das Projekt vom österreichischen Kulturforum in Moskau und dem Lentos Museum in Linz im Rahmen der österreichischen Kultursaison in Russland und als Spezialprojekt der Biennale Moskau.

Dass die Ausstellung nun an diesem doch ungewöhnlichen Ort eröffnet werden konnte, ist vor allem auf die persönliche Begeisterung von Simon Mraz zurückzuführen: Bei einer Reise nach Murmansk im vergangenen Jahr besichtigte der österreichische Kulturattaché in Moskau die „Lenin“, und die Idee, hier zeitgenössische Kunst auszustellen, hat ihn seither nicht mehr losgelassen. Und auch die russische Atombehörde Rosatom zeigte sich empfänglich für eine Belebung des Museumsschiffs.

**FILMKULISSE.** Die Künstler spielen mit ihren Werken verschiedene Räume des Schiffes: etwa die Mensa für die Mannschaft, komplett mit Kinoausrüstung, Piano und Lenin-Zitat an der Wand. Hier sind bereits ältere Gemälde von Künstlern aus Murmansk zu sehen, die sich mit der „Lenin“ und dem Leben in der Arktis beschäftigen. Besucher wähnen sich beim Rundgang in einer Filmkulisse für einen Agentenfilm der 60er-Jahre. In dem Prestigeprojekt der UdSSR manifestieren sich der damalige Fortschrittsglaube ebenso wie der Glaube an die friedliche Nutzung der Atomkraft und deren Möglichkeit zur Schiffbarmachung des Eismeer.

Mit diesen Themen arbeiten auch die ausgestellten Werke: Igor Makarewitsch und Elena Elagina beziehen sich in ihrer Installation, die im offiziellen Empfangsraum des Schiff-



Fotos: Beigestellt

fes zu sehen ist, auf die Energie des Atoms, die auch 25 Jahre nach der Stilllegung des Eisbrechers immer noch auf den Besucher einwirkt – auch wenn der Atomreaktor, der zum Antrieb des Schiffes verwendet wurde, längst abgetrennt ist. Mit Reaktionen von Menschen, die in Murmansk leben und arbeiten, beschäftigt sich dagegen Michael Strasser in seiner Videoinstallation. In den Tagen vor der Eröffnung hat er mit ihnen die Ausstellung besucht und sie nach ihren Eindrücken gefragt. So auch Alexander Barinow, den Kapitän der „Lenin“. Denn auch das macht den Eisbrecher zu einem wenig alltäglichen Ausstellungsort: Hier lebt und arbeitet nach wie vor eine Besatzung.

**LINZ.** Die weiteren Stationen der Ausstellung sind dann allerdings prosaischer: Fotos davon sind ab 20. September in Moskau zu sehen. Weitere Stationen sind 2014 das Museum Lentos in Linz sowie New York.

#### HINTERGRUND

Die „Lenin“ war der erste zivile Atom-eisbrecher. Eingesetzt wurde das Schiff vor allem, um die Nordostpassage nach Asien eisfrei zu halten, da die „Lenin“ über mehr PS als Diesel-Eisbrecher verfügte. In den 60er-Jahren gab es zwei schwere Unfälle an Bord, etwa als beim Tausch der Brennstäbe Kühlflüssigkeit austrat.



# KUNST & Antiquitäten MESSE

PALAIS FERSTEL | PALAIS NIEDERÖSTERREICH  
8. bis 17. November 2013  
TÄGLICH VON 11 BIS 19 UHR – [WWW.WIKAM.AT](http://WWW.WIKAM.AT)

wik&am

WIENER INTERNATIONALE KUNST- UND ANTIQUITÄTENMESSEN

# Objekte der alten Welt auf der **Basel Ancient Art Fair**

**ANTIKEN-MESSE.** Die Sparte Antike zählt am Kunstmarkt zu den Nischen – die Preise sind noch relativ günstig. von EVA KOMAREK

Der Handel mit Meisterwerken der Antike ist das älteste Geschäft des Kunstmarktes. Die Verfrachtung von Kunst- und Kulturgut überalterter, untergeheuder Zivilisationen in Richtung neuer Machtzentren gibt es seit Beginn der Menschheit. Bis heute sind Objekte von Frühkulturen ein begehrtes Gut.

Im Gegensatz zu anderen Kunstsparten handelt es sich bei der Antike um einen Spezialmarkt, der preislich selbst für Top-Stücke weit entfernt ist vom Niveau der Sparten Moderne oder Zeitgenössische Kunst. Die Preisentwicklung ist langsam und seriös vor sich gegangen und demnach werthaltig. Spricht man mit den Händlern, schätzen sie ihren Sektor als nach wie vor unterbewertet ein. Gerade das noch relativ günstige Preisniveau macht den besonderen Reiz dieser Sparte aus. Die Antike hatte niemals Spekulanten unter den Käufern, wenn, dann Investoren.

Als Investment betrachtet, kann antike Kunst mit einem Blue Chip verglichen werden; der Vorteil ist,

es kommt keine neue Ware nach. Nachdem der Handel in den Ursprungsländern extrem streng reguliert ist, tauchen nur noch solche Antiken auf dem Markt auf, die sich bereits in westlichen Sammlungen befinden. Italien etwa schränkt die Ausfuhrmöglichkeiten für antike Objekte stark ein. In Ägypten ist die Ausfuhr seit 1983 ganz verboten. Zudem ist seit der Einführung des Unesco-Kulturgutschutzabkommens im Frühjahr 2007 in den meisten westlichen Ländern auch der Import von Antiken sehr schwierig geworden.

**JUBILÄUM.** Einer der wichtigsten Umschlagplätze für Objekte der Alten Welt mit musealer Qualität ist die Basel Ancient Art Fair (BAAF), die heuer ihr zehnjähriges Jubiläum feiert. Diese Messe ist klein und elitär. Gerade einmal 17 Aussteller aus Europa und den USA zeigen heuer vom 8. bis 13. November in der Reithalle Wenkenhof in Riehen bei Basel ihr umfangreiches Angebot antiker Kunst. Alle Teilnehmer der Messe sind Mitglieder der International Association of Dealers in Ancient Art (IADAA). Diese sind verpflichtet, bei Verkäufen einen strengen Ethik-Kodex bezüglich Echtheit und Provenienz einzuhalten.

Dieser Umstand macht die Messe auch zur weltweit wichtigsten ihrer Sparte und zieht alljährlich rund 6000 Museumsdirektoren, Sammler und Interessierte an. So gehören etwa Direktoren und Kuratoren des Allard-Pierson-Museums in Amsterdam, des Antiken Museums Basel, das Metropolitan Museum New York und des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg seit vielen Jahren zu den Besuchern und Käufern.

Top-Objekte sind etwa eine attische Hydria, eine Art Wasserkrug der alten Griechen, aus dem Jahr

*Wasserkrug.  
Attische Hydria,  
540 v. Chr., auf  
dem Stand von  
Günther Puhze*



540 v. Chr. bei Günther Puhze aus Freiburg oder eine alte ägyptische Holzschachtel aus der 20. oder 21. Dynastie, die man beim renommierten Londoner Händler Rupert Wace findet. Sie stand im Besitz des ägyptischen Gizeh-Museums. Der Schweizer Robert R. Bigler bringt den oberen Teil einer frühen ptolemäischen Statue mit, die vermutlich Ptolemaios II. darstellt. Es gibt aber auch zahlreiche günstigere Objekte. Generell reichen die Preise von unter 1000 bis über eine Million Schweizer Franken. (ek)



*Statuen. Ptole-  
mäische Statue,  
die vermutlich  
Ptolemaios II.  
darstellt (li.);  
Statuette eines  
Laren, römisch,  
1. Jh. n. Chr., bei  
Archea Ancient  
Art*



Max Weiler, „Baumgruppe im Wind“ 1988, Eitempera auf Leinwand, 65,3 x 95,2 cm, Detail



KOVACEK & ZETTER

**SEPTEMBER  
AUSSTELLUNG 2013**

ÖSTERREICHISCHE KUNST  
DES 20. UND 21. JAHRHUNDERTS  
9. bis 28. September 2013

1010 Wien, Stallburggasse 2  
Tel.: +43/1/512 86 36  
office@kovacek-zetter.at  
www.kovacek-zetter.at

# Lokalausweis bei den Herbstausstellungen im Handel

**VERKAUF.** Der Herbst ist eine aktive Zeit, in der auch Händler ihre schönsten Stücke zu Ausstellungen zusammenstellen. von EVA KOMAREK

*Schreibtisch. Schwarzer Jugendstil-schreibtisch, nach Vorbild eines Entwurfes von Henry van der Velde.*

Der Herbst ist traditionell in der Kunstszene eine hochaktive Zeit. Neben zahlreichen Messen und Auktionen präsentieren Kunsthändler ihre Ware in eigenen Herbstausstellungen. Wolfgang Bauer von „bel etage“ in der Wiener Innenstadt nennt seine Schau entsprechend „Herbstsalon“. Er offeriert eine außergewöhnlich reichhaltige Auswahl an Möbeln und Kunstobjekten, die bis 21. Dezember zu sehen sind.

Interieurs sowie Objekte der bedeutendsten Architekten und Designer der Jahrhundertwende wie Adolf Loos, Otto Wagner und Hans Ofner, Arbeiten der Wiener Werkstätte, mit ihren bekanntesten Vertretern wie Josef Hoffmann und Koloman Moser und deren Schülern, werden auf zwei Etagen präsentiert. Mit viel Spürsinn gelingt dem Galeristen immer wieder das Aufspüren und Aufarbeiten von Werken namhafter Künstler dieser Epoche. Der

österreichische sowie der internationale Markt seien sehr aufnahmebereit und interessiert. „Allerdings kommt es auch zunehmend zu einer Verknappung hochwertiger Objekte, besonders aus der relativ kurzen Zeit des Wiener Jugendstils“, sagt Bauer. Die Nachfrage nach dem Wiener Jugendstil in seiner richtiger als Secessionsstil bezeichneten Ausformung steigt auch international.

**LOOS-VITRINE.** Die Firma Friedrich Otto Schmidt war und ist bis heute die bedeutendste Kunstmöbelerzeugung Wiens. Sie produzierte Möbel nach französischen und englischen Vorbildern. Berühmt sind allerdings die Möbel nach Entwürfen von Adolf Loos, Wilhelm Schmidt und Koloman Moser. „Bel etage“ hat eine Vitrine nach einem Entwurf von Loos, ausgeführt in der Budapester Niederlassung von Miksa Schmidt. Der Preis beträgt 50.000 €.

Ein weiterer Höhepunkt ist eine Vitrine von Gustav Siegel, ausgeführt von der Firma J. & J. Kohn. Im italienischen Verkaufskatalog der Firma J. & J. Kohn von 1906 wurde diese Vitrine unter dem Titel „Armadietti per salotto“, also „Kästchen für das Wohnzimmer“ angeboten. Zu haben ist das Stück für 26.500 €. Schließlich sei noch



# meet art

VIENNA ART WEEK 2013  
18.–24. NOVEMBER



PROJECTING  
WORLDS

*Zeitmesser. Antiqua Wanduhr aus St. Petersburg, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts, signiert E. Spörhase“, zu finden bei Lilly’s Art*



ein schwarzer Jugendstil-schreibtisch erwähnt, der um 1900 in Wien entstand. Als Vorbild diente ein von Henry van der Velde 1899 entwerfer, in München anlässlich der Ausstellung der Sezession 1899 gezeigter Schreibtisch. Kostenpunkt: 14.000 €.

**ALTE ZEITMESSER.** Wer alte Uhren schätzt, sollte noch in die Plankengasse schauen, zu Lilly’s Art. Neben antiken Uhren führt Lieselotte Setzer auch österreichische Malerei und Skulptur der Gegenwart. In ihrer Herbstausstellung, die sie vom 25. bis 29. September auch auf der Kunstmesse Fine Art Zürich zeigen wird, finden sich beispielsweise fünf kleine sogenannte „Zappler“, die gerade einmal vier bis fünf Zentimeter hoch sind sowie rare Sammlerobjekte des Biedermeiers. Des Weiteren bietet sie

acht „Offiziers-Reiseuhren“ aus Barock und Empire, gefertigt aus feuervergoldeter Bronze, Perlmutt oder ebonisiertem Holz, die man zum Ablesen und auch Abhören der Zeit auf Reisen in der Kutsche im geeigneten Etui mitführte.

Wer es verspielt mag, ist mit fantasievollen Skulpturenhren in Form eines Löwen, mit der Darstellung des Samson oder als „Uhrenmännchen“ in Form eines mit den Augen umherblickenden afrikanischen Häuptlings gut beraten.

Als uhrmacherische Krönung der Biedermeierzeit gelten die Präzisions-Pendeluhr. Lilly’s Art hat eine Jahresuhr des Ignaz Marenzeller in Wien um 1835 und eine sehr seltene, große Wanduhr des Marburger Meisters Spörhase, gefertigt und signiert in St. Petersburg. Die Ausstellung läuft bis 25. Oktober.

*Vitrine. Entworfen von Gustav Siegel 1906, ausgeführt von J.&J. Kohn, kostet bei bel etage 26.500 €.*



Fotos: Bel Etage, Lilly’s Art



## DIE REISE ZUM WEIN

Kommen Sie dort an, wo unser Wein zu Hause ist. Das neue Online-Portal der Weinwelt mit allen Weinbaugebieten und Weingütern, den besten Weinen und Vinotheken, den gemütlichsten Unterkünften und wirklich guten Heurigen. Die besten Tipps für Ihre Reise zum Wein!

[www.österreichwein.at](http://www.österreichwein.at)

## ÖSTERREICH WEIN





## Das Genre **Aeropittura** spielt mit der Sicht aus den Lüften

**AUKTION.** Groß geworden in der Zeit des italienischen Faschismus, findet die Luftmalerei jetzt langsam wieder Sammler. von EVA KOMAREK

Die Eroberung des Luftraums durch das Flugzeug inspirierte die Futuristen in ihrer zweiten Phase und brachte die Aeropittura, die „futuristische Luftmalerei“ hervor. Hier begegnet man Bildern, die heute noch futuristisch wirken. Das Manifest des Futurismus, das der Mailänder Literat Tommaso Filippo Marinetti durch eine Veröffentlichung in der Pariser Tageszeitung „Le Figaro“ im Feb-

ruar 1909 europaweit bekannt machte, fordert eine Avantgarde, die Technik, Bewegung und Aggressivität darstellen soll. Die „Herrlichkeit der Welt“, schrieb Marinetti, sei um eine neue Schönheit bereichert, „die Schönheit der Geschwindigkeit“. Marinettis Aufruf traf auf eine Grundstimmung, die sich nach Modernisierung sehnte. Umberto Boccioni, Giacomo Balla, Gino Severini und weitere bildende Künstler

veröffentlichten ein Jahr später in Turin das Manifest der futuristischen Malerei. Bewegung und Licht sollten „die Materialität der Körper zerstören“. Die Aeropittura entwickelte sich erst in einer späteren Phase des italienischen Futurismus und setzte sich rasch durch, weil sich die Flugmalerei hervorragend dafür eignete, die technisch-fliegerischen Leistungen des faschistischen Regimes darzustellen. Die erste Aeropittura-Ausstellung, organisiert von Marinetti, fand 1931 statt und wanderte durch Italien und Europa. Mit dabei war neben Größen wie Giacomo Balla, Fortunato Depero oder Enrico Prampolini unter anderem auch Tullio Crali. Doch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geriet die Aeropittura ins Zwielicht und verschwand vorerst.

Es brauchte, wie sich zeigt, die zeitliche Distanz, um die Aeropit-

Fotos: Dorotheum



tura jenseits aller ideologischen Implikationen als eigenes, sammelenswertes Kunstgenre anzuerkennen. Jedenfalls findet die Flugmalerei laut Alessandro Rizzi, Experte für klassische Moderne und zeitgenössische Kunst in der Dorotheum-Repäsentanz in Mailand, immer mehr Anhänger und Sammler.

**WIEDERENTDECKT.** Bei der Dorotheum-Auktion „Klassische Moderne“ im Mai 2013 erzielte Cralis Gemälde „Attacco aereo“ 39.340 €, das Doppelte des Schätzwertes. In dem Bild zerschneiden zwei Doppeldecker durch imaginäre Fluglinien und Lichtkegel förmlich den blauen Himmel und schweben über einem abstrahierten Hochhäuserwald. In der November-Auktion findet sich die Arbeit „Sorvolando la Citta“ von 1926 mit einem Schätzwert von 40.000 bis 60.000 €.

„Renato di Bosso nimmt in seinen Arbeiten nicht, wie viele andere Flugmaler, die Pilotenperspektive ein, sondern zeigt oft den quasi do-



**Tullio Crali.**  
„Sorvolando la Citta“, 1926, taxiert auf 40.000 bis 60.000 € (ganz links)

**Renato di Bosso.**  
„Discesa con paracadute. Aeropittura“, 1939

kumentarischen Blick von noch weiter oben, über den Flugzeugen, auf die Erde“, sagt Rizzi. Für „In volo su Piazza delle Erbe a Verona. Aeropittura“ war ein Sammler im Mai dieses Jahres bereit, 39.340 € zu bezahlen. Ein weiterer Di Bosso, nämlich „Discesa con paracadute. Ae-

ropittura“ kommt im November mit einem Schätzwert von 20.000 bis 30.000 € in die Auktion.

Rizzis Fazit: „Das Interesse an der Luftmalerei, einem bedeutenden Kapitel in der Kunst der Moderne, ist enorm – und längst nicht mehr ein rein italienisches Phänomen.“

## bel etage

Wolfgang Bauer

14. HERBSTSALON 2013

VERKAUFS-AUSSTELLUNG 13. SEPTEMBER – 21. DEZEMBER 2013



Michael Powolny, Vier Jahreszeitenputti, um 1915/16, Höhe 80cm



Mo-Fr 11.00—18.00, Sa nach telefonischer Vereinbarung  
Gerne senden wir Ihnen den Ausstellungskatalog zu (EUR 35,- inkl. Versand).

A-1010 Wien, Mahlerstraße 15 · Tel.: +43/(0)1/512 23 79, Fax: +43/(0)1/512 23 79-99 · [www.beletage.com](http://www.beletage.com)



**H**ans Staudacher, der wichtigste informell-tachistische Maler Österreichs, war zeit seines Lebens ein Außenseiter: Keiner, der sich je mit den Wichtigen gut gestellt hätte, um ein Sprungbrett für die eigene Karriere zu finden, keiner, der je mit den galeristischen Königsmachern packeln wollte. Das hat aber nicht verhindert, dass er seinen Weg gemacht hat: Schon im goldenen Zeitalter der Biennalen war der Kärntner Künstler in Sao Paulo, Cincinnati und Tokio vertreten, wo er nicht zuletzt auch Preise gewann.

Sein Frühwerk der 1940er- und 1950er-Jahre ist noch leicht kubistisch orientiert. Dabei spielen Künstler wie Marino Marini und Herbert Boeckl eine wichtige Rolle für seine Entwicklung. Inspiriert von der Explosion der modernen, abstrakten, expressionistischen Malerei in New York und Paris, entwickelte Staudacher in den 1950ern eine eigene informelle Bildsprache. Für die linearen Strukturen sorgt der Maler, indem er die Ölfarbe direkt aus der Tube auf die Leinwand setzt. Er arbeitet mit Musik, die sein Malen rhythmisch beeinflusst.

**DER DURCHBRUCH.** Der breite Durchbruch gelang Staudacher Ende der 80er-, Anfang der 90er-Jahre, in einer Phase, in der am Kunstmarkt die 50er- und 60er-Jahre neu entdeckt wurden. Eine erste wichtige Retrospektive zeigte das Palais Harrach. Anlässlich seines 80. Geburtstags widmete das Künstlerhaus dem Maler eine umfangreiche Werkschau.

Seit Ende der 80er-Jahre ist ein permanent steigendes Interesse an den Bildern Staudachers zu beobachten. Insbesondere die Werke aus den frühen, also den 60er- und 70er-Jahren, sind sehr begehrt. Fixpunkt am österreichischen Kunstmarkt. Ernst Hilger, der über eine lange Schaffensperiode das Werk Staudachers als Galerist betreut hat: „Die Ware verknappt sich. Viele seiner Werke befinden sich in den großen Privatsammlungen von Essl bis Liaunig.“

Michael Kovacek, Geschäftsführer des Auktionshauses im Kinsky, sagt indes: „Die frühen Werke sind mittlerweile rar, einige hat Stauda-

Fotos: im Kinsky

# Staudacher im Kinsky unter dem Hammer

**AUKTION.** Werke von Hans Staudacher verknappen sich, besonders die frühen Jahre sind gesucht. Im Kinsky kommen gleich mehrere Arbeiten zur Auktion. von EVA KOMAREK

cher selbst für unverkäuflich erklärt.“ Staudacher malt seit vier Jahren nicht mehr. Die Papierarbeiten sind relativ günstig zu haben, sie liegen unter 5000 € – im Gegensatz zu den Arbeiten auf Leinwand: Hier steigen die Preise teilweise auf

60.000 €. „Jedenfalls ist der Kauf eines Staudachers ein echtes Investment, das eine kontinuierliche Wertsteigerung garantiert“, sagt Kovacek.

In der 97. Auktion am 8. Oktober kommen gleich mehrere Arbeiten

Staudachers unter den Hammer, darunter eine von 1989, die 10.000 bis 18.000 € bringen soll. Weitere Highlights der Auktion kommen von Markus Prachensky, Gottfried Helmwein, Erwin Wurm, Hermann Nitsch und Franz West.

*Highlights.*  
Gottfried Helmwein, Erwin Wurm und Franz West (u.li.)



## ART & ANTIQUUE

HOFBURG  
VIENNA  
09. BIS 17.11.13

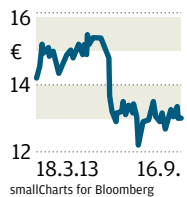
Die Messe für Kunst,  
Antiquitäten und Design  
Täglich 11.00 bis 19.00 Uhr  
[artantique-hofburg.at](http://artantique-hofburg.at)

Besuchen Sie auch die erstmals parallel stattfindende **WOHNDESIGN PURE Vienna**. Internationale Top Brands präsentieren sich **von 14. bis 17. November 2013** im Parterre der Hofburg.

# Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten

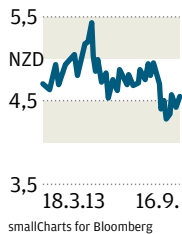
**GEKAUFT.** Die klassischen Auktionshäuser sind trotz zunehmender Konkurrenz für Anleger interessant. von MARTIN FELLHUBER

## Grundstücksauktion (Deutschland)



**Spezialist.** Im Sommer geriet die Deutsche Grundstücksauktionen unter Druck

## Trade Me



**Online.** Die Trade Me Group ist auf Internetauktionen in Neuseeland spezialisiert

Am internationalen Kunstmarkt sind Sotheby's und Christie's erbitterte Gegner: Die beiden traditionsreichen Auktionshäuser messen sich mit den Geboten. Dem börsennotierten Auktionshaus Sotheby's gelang es mit dem deutschen Auktionator Tobias Meyer 2004 erstmals, bei einer Versteigerung die 100-Millionen-\$-Marke für ein Bild – für Picassos „Der Junge mit Pfeife“ – zu überschreiten. Edvard Munchs „Der Schrei“ wechselte bei Sotheby's – wiederum unter Meyer als Auktionator – für 119,9 Millionen \$ den Besitzer. Aber auch Christie's kann durchaus mit Rekorden aufwarten: Das im Besitz der französischen Milliardärsfamilie Pinault stehende Auktionshaus schaffte es als erstes, mit Nachkriegs- bzw. zeitgenössischer Kunst bei jeweils einer Auktion mehr als 200 Millionen, dann mehr als 300 Millionen und schließlich mehr als 400 Millionen \$ umzusetzen.

**ZWEI RIVALEN.** Hatte Christie's im Herbst vergangenen Jahres bei der New Yorker Herbstauktion die Nase vorne, war es im Frühjahr Sotheby's, wobei die Auktionen im Frühjahr und im Herbst für die beiden Auktionshäuser maßgeblich sind. Das spiegelt sich auch in der Bilanz von Sotheby's wider: Das zweite und das vierte Quartal fallen

immer weitaus besser aus als das erste und das dritte. In den vergangenen Jahren rutschte Sotheby's in der schwächeren Jahreszeit auch schon ins Minus – die Krise ging an der Kunstbranche nicht ganz spurlos vorbei.

Zudem gibt es gerade auf den internationalen Märkten steigende Konkurrenz. In Asien, einem Hoffnungsmarkt der Branche, haben sich eigene Auktionshäuser wie etwa die japanische Shinwa Art Auction und die koreanische Seoul Auction etabliert. Diese Auktionshäuser nutzen vor allem den Heimvorteil in Asien und haben sich ein Netz an Niederlassungen in den interessantesten Märkten aufgebaut.

**AKTIV IM NETZ.** Auch Online-Auktionen spielen sich mittlerweile in der gleichen Liga ab: So wird auf Ebay etwa ein Bild des Malers Daniel Charles Grose um 4,3 Millionen \$ angeboten. Weitere Bilder sind um 1,5 Millionen \$ im Angebot. Ebay ist mit den Online-Auktionen aber längst nicht mehr alleine.

Auf Auktionen und Direktverkäufe speziell in Neuseeland hat sich die Trade Me Group spezialisiert, wobei hier die Angebote preislich in einer anderen, deutlich niedrigeren Liga angesiedelt sind. Das US-Online-Auktionshaus Worldwide Auction Solution kann hier nicht ganz mithalten, da der Fokus



nicht so sehr bei der Kunst als bei Alltagsgegenständen liegt.

**ABSEITS DER KUNST.** Daneben gibt es noch börsennotierte Auktionshäuser, die sich auf spezielle Bereiche im Luxusgütersegment spezialisiert haben, wie etwa die finnische Saga Furs, die für ihre Pelz-Auktionen bekannt ist. Ebenfalls etwas aus der Art geraten ist die auf Autos spezialisierte Copart oder die Deutsche Grundstücksauktionen, die bei unserem Aktiencheck über Auktionshäuser als Nummer eins hervorgeht – auch wenn die Gewinnschätzungen der Analysten bei Sotheby's deutlich höher sind.

## DIE TOP-PICKS DER AUKTIONSHÄUSER

	ISIN	Punkte*	KGV	KGV		Gewinnwachstum (bis '13e; %)	Divid.-rendite (geschätzt; %)	Empfehlungskonsens**	Kursänderung (1 Jahr, in %)	Kurs (in LW)	Kurs/Buchwert-Verhältnis
				akt. Jahr	näch. Jahr						
1. Deutsche Grundstücksauktion	DE0005533400	1,00	10,00	12,38	11,30	9,52	7,69	5,00	11,47	13,00	2,17
2. Trade Me Group	NZTME000358	1,36	22,48	20,74	18,74	10,70	3,83	3,07	11,22	4,46	2,69
3. Ebay	US2786421030	1,43	26,81	19,85	16,88	17,59	0,00	4,64	7,70	53,82	3,22
4. Sotheby's	US8358981079	1,50	36,33	27,16	22,04	23,27	0,82	3,00	36,47	48,57	3,17
5. Shinwa Art Auction	JP3384900001	1,79	61,65	31,81	26,51	20,00	-	-	121,94	52600,0	2,06
6. Ritchie Bros Auctioneers	CA7677441056	1,93	28,06	26,08	22,69	14,92	2,55	2,80	7,74	20,60	3,26
7. Copart	US2172041061	2,00	22,38	22,41	18,85	18,87	-	2,82	20,25	33,37	5,78
8. Seoul Auction	KR7063170005	2,14	21,59	-	-	-	-	-	-18,92	2850,0	0,88

Quelle: Bloomberg, Stand 16.9.13. \*Punkte-Ranking entstand auf Basis von geschätztem KGV, geschätzter Dividendenrendite, Empfehlungskonsens und Gewinnwachstum; Punkte: je niedriger, desto besser; \*\*Empfehlungskonsens von 1 bis 5 - je höher, desto besser

Wirtschaftsblatt Grafik/Emund



## VERGLEICH

**Sotheby's** gilt unter den börsennotierten Auktionshäusern als das traditionsreichste. Das 1744 in London gegründete Auktionshaus beschäftigt 1500 Mitarbeiter. Die Marktkapitalisierung beträgt 3,32 Milliarden US-\$. Der Hauptsitz ist mittlerweile New York.

**Ebay** ist das größte Online-Auktionshaus. Das 1995 gegründete Unternehmen beschäftigt mittlerweile 30.000 Mitarbeiter. Die Marktkapitalisierung liegt bei 70,62 Milliarden \$.

## INTERVIEW: RÜDIGER WENG – WENG FINE ART

### Kunst: In den USA steigt die Nachfrage

**Haben Sie als Kunsthändler in den vergangenen Jahren am Markt eine Trendwende bemerkt, die auf die schwächeren Konjunkturdaten zurückzuführen war?**

Wir beobachten eine relativ starke Parallelität von Konjunktur und Entwicklungen auf dem Kunstmarkt. Der breite Markt bewegt sich seit der Erholung von 2010 eher seitwärts oder leicht abwärts. Nur die Top-Kunstwerke werden von „Trophy Huntern“ zu neuen Höhen befördert – es ist eine ähnliche Situation wie auf dem Oldtimermarkt.

**Was wird derzeit vor allem nachgefragt?**

In Europa ist dies vor allem die sogenannte „Post War Art“ von den 1950er- bis zu den 1970er-

Jahren und hier insbesondere die Kunst der „Zero-Bewegung“, Bilder von Gerhard Richter; in den USA spekulativ auch die zeitgenössische Kunst, in China die klassische chinesische bildende und angewandte Kunst, also auch Porzellan.

**Merken Sie einen Stimmungswandel bei Ihren Kunden? Wird wieder mehr nachgefragt beziehungsweise sind Kunstinteressierte wieder bereit, mehr für einzelne Stücke beziehungsweise Bilder auszugeben?**

Wir sehen bereits Anzeichen von steigender Nachfrage auf breiterer Front in den USA. In Europa ist der Kunstmarkt weiter höchst selektiv.

**Hat sich durch die Konjunkturdelle in den vergangenen Jahren Ihr Geschäft als Kunsthändler wesentlich verändert?**

Als Wachstumsunternehmen gehen wir relativ unbeeinflusst von den konjunkturellen Rahmenbedingungen unseren eigenen Weg.



## VERKAUFS-AUSSTELLUNG

**PREVIEW** 13. und 14. September 2013

**Ausstellung**  
7. bis 31. Oktober 2013

Montag bis Freitag 10 – 18 Uhr

Der **Katalog** zur Ausstellung ist um Euro 30,- erhältlich!

**LILLY'S** CONTEMPORARY ART  
EXCLUSIVE ANTIQUES

Lieselotte Setzer GmbH Plankengasse 5  
A-1010 Wien

Telefon +43 1 512 88 03 office@lillys-art.com  
Fax +43 1 512 88 034 [www.lillys-art.com](http://www.lillys-art.com)

**WirtschaftsBlatt:** Sie haben vergangene Woche ein Privatmuseum für zeitgenössische Kunst eröffnet. Was war ihre Motivation, dieses Museum zu bauen?

**Angerlehner:** Als Sammler möchte ich natürlich meine Bilder aufstellen. Aber nachdem es schon so viele waren und diese in Regalen gestanden sind – teilweise abgedeckt oder verhüllt –, konnte ich sie nicht mehr genießen. Ich habe daher den ehemaligen Standort hier in Thalheim privat aus der Firma herausgekauft und ihn zu einem Museum umgebaut.

**Dennoch:** Sie hätten sich ja die Bilder in Ihren eigenen vier Wänden aufstellen und genießen können ...

Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich habe sehr große Formate, die hätten nicht Platz bei mir zu Hause. Ich habe kein Schloss wie vielleicht andere Leute.

**Seit wie vielen Jahren sammeln Sie Kunst?**

Seit 30 Jahren.

**Und davor?**

Vorher habe ich nicht das Geld dazu gehabt. Kunst habe ich aber schon immer geliebt.

**Sie haben, wie Sie sagen, „zwischen 1000 und 5000“ Bilder. Ist Sammeln für Sie eine Leidenschaft?**

Ja, ich bin ein leidenschaftlicher Sammler – das ist ein großer Unterschied zu jenen, die Kunst kaufen.

**Und welcher?**

Der leidenschaftliche Sammler sieht die Kunst nicht als Wertanlage, sondern kauft, weil ihm die Kunst gefällt.

**Wie sind Sie zu dieser Leidenschaft gekommen?**

Mir gefallen schöne Sachen. Schon als Geschäftsführer habe ich geschaut, dass immer Bilder im Unternehmen hängen, damit ich den Menschen Freude mache. Ich mache auch seit mindestens 25 Jahren Kunstkalender mit Werken aus meiner Sammlung. Ich war aber immer ein stiller Sammler. Ich habe nicht auf den Tisch gehaut. Wenn ich als Geschäftsführer zu meinen Kunden gefahren wäre und hätte gesagt: „Jetzt habe ich wieder

**MUSEUM.** Unternehmer Heinz J. Angerlehner besitzt Tausende zeitgenössische Kunstwerke. Nun hat er in Thalheim dafür ein Museum gebaut. von KARL LEITNER

# „War immer ein stiller Sammler“



**Vor allem unbekannte Künstler geben mir wahnsinnig viel – viele können sich keine Galerie suchen**

ein Bild um 10.000 oder 15.000 € gekauft“, hätte das wahrscheinlich Unverständnis hervorgerufen.

**Würden Sie sich als Mäzen bezeichnen?**

Nein. Wissen Sie, ein Mäzen hat so viel Geld, dass er nicht mehr weiß, was er damit tun soll – das

bin ich nicht. Aber ein Mäzen im kleinen Stil – das bin ich vielleicht, denn ich habe Künstler immer wieder unterstützt. Auch viele junge Künstler, bei denen mir die Arbeiten einfach imponiert haben. Ich habe über 400 Künstler gesammelt, unter denen vom Jahr 1950 aus gerechnet sehr renommierte, aber auch sehr unbekannt sind. Vor allem unbekannt Künstler geben mir wahnsinnig viel – viele von ihnen können sich oft gar keine Galerie suchen.

**Sind Sie eine Anlaufstelle für solche Künstler?**

Ich bekomme viele Zuschriften, Kataloge, Einladungen usw. zugeschickt. Fallweise besuche ich ein Atelier und bin immer wieder mit Künstlern zusammen. Da wird über Kunst, den Kunstmarkt, Messen et cetera gesprochen,

**Ist geplant, Ausstellungen von Künstlern zu machen, deren Werke nicht in Ihrem Eigentum sind?**

Das kommt natürlich vor. Aber momentan haben wir sehr viel von meiner Sammlung, bei der wir schon sehr autark für Ausstellungen sind. Um gewisse Themen gut abzudecken, sind wir aber natürlich bereit, ein Kunstwerk auszuborgen.





*Ist Kunst ohne Mäzenatentum überhaupt denkbar?*

Die Künstler – speziell die jungen – brauchen schon Leute, die sie unterstützen. Wenn es einer geschafft hat, ist der eh schon begütert – da gibt es einige, die sehr, sehr schön leben können. Andere pfeifen aber aus dem letzten Loch, weil sie keine Galerie haben, die sie vermarktet. Daher sehe ich mich als Förderer – das Wort gefällt mir besser als „Mäzen“. Ich habe deshalb auch einen Förderverein für das Museum Angerlehner gegründet – Freunde, die mithelfen sollen, es weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt zu machen.

*Das ist auch Ihr Ziel?*

Das ist selbstverständlich mein Ziel. Das soll ja keine Eintagsfliege sein. Das Museum soll in 30 oder 50 Jahren noch existieren. Ich möchte auf alle Fälle ein Museum, das in Kunstkreisen anerkannt ist und in das alle gerne kommen. Wir haben elf Mitarbeiter und werden das Museum privatwirtschaftlich führen.

*Wird sich so ein Museum überhaupt rechnen können?*

Nein. Ich weiß ganz genau, dass ich hier kein Geld verdienen kann. Ich schaue aber, dass der Fehlbetrag so gering wie möglich ist.

*Ist das Ihr Beitrag, zeitgenössische Kunst unters Volk zu bringen?*

Ja. Bisher musste jemand, der zeitgenössische Kunst sehen will, nach Wien fahren oder nach Linz – jetzt kann er hierher nach Thalheim kommen.

## ZUR PERSON

**Heinz J. Angerlehner**, 70, ist Gründer und Aufsichtsratschef des Welser Industriemontageunternehmens FMT (700 Mitarbeiter, 128 Millionen € Umsatz). Angerlehner sammelt seit 30 Jahren Kunst. In seinem Besitz stehen mehrere Tausend Kunstwerke von rund 400 Künstlern – davon 300 aus Österreich.

# Weinarchitektur: Das Auge trinkt mit

**KELLER-DESIGN.** Eine Reise durch Österreichs Weinlandschaft lässt neben tollem Trinkgenuss auch viele architektonische Kunststücke erleben.

von HANS PLEININGER



In den Weingärten färbt langsam das Laub um; die Trauben holen sich in der Herbstsonne den letzten Schliff und die Winzer bereiten in ihren Kellern schon alles für den jungen Wein vor. Wer sich auf seinen Ausflügen zum Wein umschaute, wird aber nicht nur rege Betriebsamkeit in den Weingärten bemerken, sondern auf seinen Wegen immer wieder über ungewöhnliche wie moderne Kellerbauten streifen, die sich gekonnt in die Kulturlandschaft einfügen – oder sich als gewagter,

aber oft ungewöhnlicher Kontrapunkt vom Rebenmeer absetzen.

**FUTURISTISCH.** Atemberaubend erhebt sich etwa Claus Preisingers Kommandobrücke über dem Golsener Goldberg und gibt den Blick auf den Neusiedlersee frei. Das Kellerprojekt von „Propeller Z“ aus Wien wurde 2010 sogar mit dem Bauherrenpreis der Architektenvereinigung ausgezeichnet. Als Werkstatt für Handwerk und Kunst verstehen hingegen die Weinbauern FX und Lucas

Pichler ihren Keller in der Wachau. 2009 wurde der von der Straße fast uneinsehbare dunkle Bau eröffnet. Elegant schmiegt sich der von Architekt Thomas Tauber aus Krems geplante Keller ins Rebenmeer. Von innen gibt er einen Rundumblick über alle Loibner Top-Rieden. Tauber hat schon viele Kellerprojekte abgewickelt, darunter Rudi Pichlers in Wösendorf, die Domäne Wachau oder das Weingut der Stadt Krems.

Das Thema Wein und Design hat in Österreich so richtig in der Mitte

*Kontraste. Fred Loimers „Black-box“ in Langenlois, Erwin Sabathis Keller in Leutschach und FX Pichlers Keller in Oberloiben (v.li.)*





*Gewagt. Claus Preisingers  
Wein-Kommandobrücke in  
Gols erhebt sich aus dem  
Rebenmeer*



der 1990er-Jahre begonnen. Die Winzer hatten sich vom Schock des Weinskandals 1985 weitgehend erholt und emanzipiert. Viele Junge hatten die Betriebe ihrer Eltern übernommen und neue Ideen ins Rollen gebracht. Der Beitritt zur EU brachte auch neue Förderanreize, sich in architektonische Projekte zu wagen: Einerseits dem Wein eine Bühne zu bauen, die professionelles Arbeiten mit Qualitätsanforderungen ermöglicht;

andererseits ging es auch um ein Statement: einen Leuchtturm zu setzen – das Auge trinkt ja genauso mit.

Für Aufsehen sorgte Fred Loimer vor mehr als zehn Jahren mit seiner „schwarzen Schachtel“ in Langenlois. Der Kubus wurde vom Architekten Andreas Burghard geplant und reicht meterweit in die Erde – durch Ausnützen der Schwerkraft werden alle Arbeitsschritte ohne Pumpen ausgeführt.

**ALFRED  
KORNBERGER**  
DAS SPEKTRUM DES UNIVERSUMS

RETROSPEKTIVE  
ANLÄSSLICH  
80. GEBURTSTAG

**künstlerhaus**  
2.10. – 1.12.2013

täglich 10-18 Uhr (außer Mo)  
Do 10-21 Uhr | Karlsplatz 5, 1010 Wien

Foto: galerie czaak



# Alte Meister sind die **Blue Chips** des Kunstmarktes

**MARKT.** Alte Meister entwickeln sich langsam, aber stabil, sagt Konrad O. Bernheimer, einer der führenden Händler. von EVA KOMAREK

Die Altmeister-Sparte gilt am Kunstmarkt als sicherer Hafen unter den Kunstinvestments. Doch während Preise für moderne und zeitgenössische Kunst in den vergangenen Jahren rasant gestiegen sind, haben sich Alte Meister langsamer, dafür aber stabiler entwickelt. „Durch die Krise ist eine Besinnung auf sogenannte Serious Values erfolgt“, sagt Konrad O. Bernheimer, einer der fünf größten internationalen Altmeister-Händler mit Sitz in München und London.

Der Altmeister-Markt ist geprägt von kunsthistorischer Basisarbeit und viel Erfahrung. „Der Kreis der potenziellen Käufer für Gemälde Alter Meister ist kleiner als der Kreis für Kunstwerke der Moderne und der zeitgenössischen Kunst. Dennoch erleben wir es immer wieder, dass sich Käufer aus dem Segment der modernen und zeitgenössischen Kunst plötzlich für die Werke Alter Meister interessieren“, so der Händler. Die Sparte ist geeignet zur Diversifizierung, denn sie weist so gut wie keine Korrelation zu den Finanzmärkten auf.

**UNTERBEWERTET.** Doch zeigt sich immer wieder auf den großen Auktionen, dass die Preise für Alte Meister nicht an die der Moderne und der Zeitgenossen herankommen. Altmeister-Experte Alexander Bell von Sotheby's etwa meinte anlässlich der Versteigerung von El Grecos „Heiliger Dominikus“ im Juli, der den Rekordpreis von 9,2 Millionen Pfund erzielte, dass Kunstkäufer im Altmeisterbereich mit ihren Millionen nicht immer die gleichen Werturteile fällten wie Kunsthistoriker, Museumsleute oder Experten. Sammler bezahlten hingegen in den Contemporary-Auktionen höhere Millionenpreise fast routinemäßig. Doch scheint auch die Klientel der Altmeister-



**Rekord.**  
Im Juli erzielte Sotheby's für El Grecos „Heiliger Dominikus“ einen Rekordpreis von 9,2 Millionen Pfund.

Käufer von einem anderen Schlag zu sein: Diese seien sehr wählerisch und nur erstklassige Ware mit guter Provenienz erziele Top-Preise, so Kunsthändler Bernheimer. „Die Käufer eines Alten Meisters wissen daher auch die Beratung und das persönliche Gespräch zu schätzen“, so Bernheimer.

„Das sehen wir auch immer wieder bei der Tefaf (*The European Fine Art Fair; Anm.*) in Maastricht. Hier verschaffen sich die Käufer altmeisterlicher Kunst den Überblick über das Angebot am internationalen Markt und suchen den Kontakt zu den Kunsthändlern“, so Bernheimer, der in seinem eben erschienen Buch „Narwalzahn und Alte Meister. Aus dem Leben einer Kunsthändlerdynastie“ seine Erfahrungen und auch Schmeichelein aus seiner langen Zeit als Kunsthändler erzählt.



**Autobiografie.**  
Der Kunsthändler Konrad O. Bernheimer hat seine Erfahrungen und Geschichten zu Papier gebracht

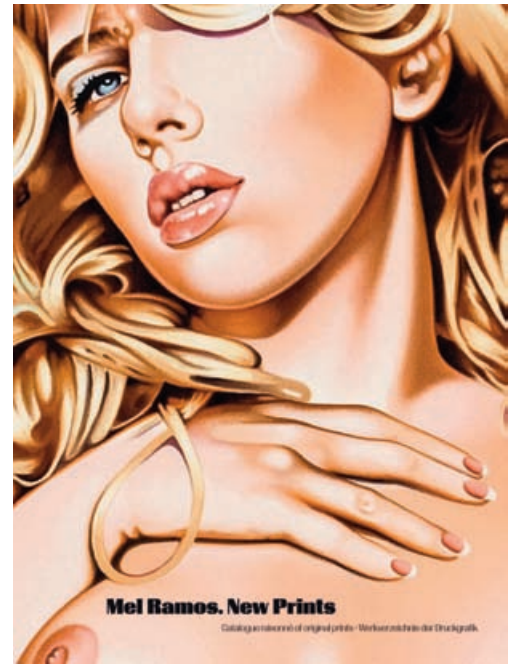
Fotos: Beigestellt, Sotheby's

# NEU

## «Mel Ramos. New Prints» Werksverzeichnis der Druckgrafik

GALERIE  
ERNST  
HILGER  
WIEN 1

Erhältlich bei:  
Galerie Ernst Hilger Wien 1  
Dorotheergasse 5, 1010 Vienna, Austria  
www.hilger.at  
+43 1 512 53 15 · ernst.hilger@hilger.at  
Di–Fr 11–18 Uhr · Sa 11–16 Uhr



## Black Sea Calling


Kuratiert von: <rotor> center for contemporary art  
Vernissage: 20. 11. 2013  
Dauer der Ausstellung: 21. 11. 2013 – 15. 2. 2014

HilgerBROTKunsthalle  
Absberggasse 27, 1100 Wien  
www.hilger.at  
+43 1 512 53 15-200 · vanessa.beris@hilger.at  
Mi – Sa 12 – 18 Uhr

**BROT** HILGER  
KUNSTHALLE

# DOROTHEUM

SEIT 1707



Auktionswoche 14. – 16. Oktober

**Alte Meister, Gemälde des 19. Jahrhunderts**  
**Antiquitäten, Juwelen**

Palais Dorotheum, Dorotheergasse 17, 1010 Wien  
Tel. +43-1-515 60-570, [client.services@dorotheum.at](mailto:client.services@dorotheum.at), [www.dorotheum.com](http://www.dorotheum.com)

*Ferdinand Georg Waldmüller, Der Liebesbrief, 1849, Öl auf Leinwand, 76 x 61,5 cm, € 200.000 – 250.000, Auktion 16. Oktober*